

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 G.
bei Anstufungserhöhung
durch d. Geschäftsst. 30 G.
Kellam-Zeile 30 G.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Nach-
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Die telegraphische Abfertigung
kann gegen Übernahme.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
inl. Verkehr M. 1.90
und 30 Pf. Postgebühr.

Abbestellungstermin: alle Ver-
träge sind in Neuenbürg bis
zum 1. März d. J. zu be-
stimmen. Die Abbestellung
muss schriftlich erfolgen.
Telegraphische Abfertigung:
Enztäler, Neuenbürg.

Nr. 85.

Neuenbürg, Samstag den 13. April 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. April (WTB.) Amstl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armentieres ist gefallen. Durch die Truppen der Generale v. Eberhardi und v. Stetten von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugskorridore beraubt, krenzte die englische Besatzung, 50 Offiziere und mehr als 2000 Mann nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 20 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Verkleidungslager und reiche andere Beute in unsere Hand.

Nordwestlich von Armentieres gewannen wir Raum. Westlich von Armentieres warfen die Truppen des Generals von Stetten und von Carlowitz nach Abwehr starker, mit zusammengegriffenen Kräften gegen Steenwerd geführter Gegenangriffe und nach erbittertem Kampf um die vier englische Stellungen den Feind in der Richtung auf Baillet und Merville zurück. — Merville wurde genommen.

Auf dem Südufer der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals von Eberhardi den Uebergang über die Sambre und ließen bis auf die Höhe von Merville vor.

Die gesamte Beute aus der Schlacht bei Armentieres beträgt nach den bisherigen Feststellungen 20000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung der verjumpten Trichter-
gelände in und vor unseren Ausgangsstellungen am 9. April stellte die höchsten Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Pioniere, Fernierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Sambre entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Aisne westlich von Moreuil anstürmten, trafen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französische Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. April, abends. (WTB. Amstl.)
Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lysebene zwischen Armentieres und Merville.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. April. (WTB.) Amstl. wird ver-
lautbart: Im Gebirge beiderseits der Brenta erhöhte Kampftätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 13. April. (WTB.) Unsere Unter-
seeboote im Mittelmeer versenkten in der Aegaeis
und bei Malta 5 Dampfer und 3 Segler mit zu-
sammen etwa 22 000 Br.-Reg.-Ton. Die Dampfer
fuhren in sicheren Geleitzügen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 13. April. (WTB. Amstl.) In
der Nacht vom 11. zum 12. April unternahm
englische Seestreitkräfte, bestehend aus Monitoren,
Torpedofahrzeugen und Flugzeugen, einen Angriff auf
die kanarische Küste. Ostende wurde mit schweren
Kalibern beschossen, Zeebrücke durch Flugzeuge
mit Bomben brennen. Die Angriffe wurden durch
unsere Batterien mühelos abgeschlagen. Militärischer
Schaden wurde nirgends angerichtet. Ein feindliches
Torpedomotorboot, das sich Ostende näherte, wurde
in Brand geschossen, von seiner Besatzung verlassen
und danach mit voller Ausrüstung von uns erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 13. April. (WTB. Amstl.) S. M.
Schiff „Rheinland“ ist am 11. April im dichten
Nebel in der Aaalsee festgekommen. Die Ab-
bringungsarbeiten sind im Gange.

Rundschau.

Im Reichstag wäre gleich die beste Gelegen-
heit für den Reichskanzler, sich mit den letzten
Reden des Präsidenten Wilson und des Premier-
ministers Lloyd George auseinanderzusetzen. Wir
glauben nicht, daß ein Staatsmann von dem Grade
des Grafen Hertling diesen Versuchern erliegen wird.
Er wird wohl, was zu sagen ist, durch Herrn
v. Kühlmann sagen lassen. Und auch dabei dürfte
die größte Vorsicht geboten sein, nicht bloß deswegen,
weil während der Entscheidungsschlacht Worte noch
überflüssiger erscheinen als sonst, sondern auch weil
mit Reden und Briefen schon viel zu viel Schaden
angerichtet wurde, und zwar angefangen von der
Friedensresolution des Reichstags bis zu den neuesten
Auseinandersetzungen zwischen Czernin und Clemenceau
und der merkwürdigen Hineinziehung eines
Briefes des Kaisers Karl von Österreich über
Elsas-Lothringen. Die Rücksicht auf unsere Bundes-
genossen verbietet uns, darüber zunächst mehr zu
sagen. Im übrigen dringt die Ueberzeugung, daß
nur noch das Schwert uns den Frieden bringen
kann, auch in sozialdemokratische Kreise. Neulich
sagte es ein Abgeordneter auf der Landesversamm-
lung in Stuttgart. Jetzt lesen wir es im „Vor-
wärts“, daß keine andere Lösung der Weltwirren
zu sehen ist, als der erhoffte volle deutsche Sieg im
Westen. Zu diesem sind wir aber auf dem besten Weg.
Mit wunderbarer Ueberlegenheit des Geistes und
des Körpers vollzieht sich die Entscheidungsschlacht.
Langsam nimmt sie von der Nordsee bis zu den
Bogesen immer größere Dimensionen an und wird
wohl hoffentlich auch bis nach Italien hinunter ihre
Fortsetzung finden. Wenigstens herrscht in Rom
schon Heulen und Zähneklappern vor der öster-
reichischen Offensive jetzt, wo die englischen und
französischen Hilfsstruppen abgezogen sind. Panik
herrscht allmählich auch in Paris, wo man an den
Fingern die Wochen abzuzählen beginnt, innerhalb

deren die Beschließung des „Kugapfels der Welt“
aus Hunderten von deutschen Geschützen und aus
näherer Entfernung als 120 Kilometer beginnen
wird. In London markiert man zwar noch eng-
lischen Brauch Kaltblütigkeit, versendet aber einen
telegraphischen Hilferuf um den andern an die
Kolonen und Bundesgenossen, spricht sich gegenseitig
durch allerhand Komplimente Mut zu, beugt sich
unter einen französischen Generalissimus und nennt
den Präsidenten Wilson einen großmütigen Freund,
wenn er, der bisher seine militärischen Versprech-
ungen nie gehalten hat, jetzt auf die Bettelrei der
Engländer neue Versprechungen macht. Hals über
Kopf muß das Unterhaus ein neues Mannschafts-
gesetz machen und auch Irland zur Dienstpflicht
zwingen. Kein Wunder: eine geschlagene halbe
Million betragen die englischen Verluste allein in
den letzten Wochen und insgesamt 11 Millionen hat
die Entente seit Kriegsausbruch an Toten, Ver-
wundeten und Gefangenen glückselig zusammengebracht.
Präsident Wilson aber nahm die Maske ab und
bekam einen Tobsuchtsanfall. Es ist ihm jetzt nicht
mehr um seinen Professorenfrieden zu tun, sondern
er predigt die Gewalt bis zum Äußersten. Wir
haben ihn nie anders eingeschätzt, vielleicht gehen
aber jetzt bei uns den Leuten, die alles besser wissen,
die Augen auf. Vielleicht sehen sie auch, wie kalt-
blütig die Japaner von Vladivostok Besitz ergreifen
und sich anschicken, in Sibirien einzuziehen, wie die
Rumänen sich für den Verlust der Dobrudscha an
Bessarabien entschädigen, wie sich die Engländer in
Mesopotamien häuslich einrichten und was dergleichen
schöne Beispiele mehr sind, während bei uns immer
noch der Friede ohne Annexionen und Entschädig-
ungen gepredigt wird. Der Reichstag kann nichts
Äußeres tun, als diese Resolution ebenso feierlich
wie er sie beschlossen hat, wieder in den Papierkorb
zu versenken, es ist kein Fehler, geschweige eine
Schande, einen in gutem Glauben begangenen Irrtum
einzusehen und wieder gut zu machen.

Die englische und die französische Presse hat
schon wiederholt die Behauptung ausgesprochen, daß
Deutschland noch 100 Divisionen in Reserve
habe, und jetzt melden auch amerikanische Kriegs-
berichterstatter, daß die Deutschen noch ganze Heere
hätten, welche sie noch gar nicht an der Westfront
eingesetzt hätten. Diese Rundgebungen in der feind-
lichen Presse werden offenbar nur deshalb unter-
nommen, um dadurch irgend eine Erklärung über
Deutschlands Reserven heranzulocken. Man wird
aber in London und Paris vergeblich auf solche
deutschen Erklärungen lauern, denn der Generalfeld-
marschall v. Hindenburg läßt sich niemals in die
Karten guden!

Büchler Blätter melden aus London, daß
bis zum Beginn der gegenwärtigen Schlacht im
Westen bereits schon 30 000 Mitglieder der eng-
lischen Gewerkschaften an der Front im Kampfe ge-
fallen sind.

Berlin, 12. April. Aus Genf, 11. April,
wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Die jüngste Davos-
note betont bei Besprechung des deutschen Vorstoßes
zwischen La Basse und Herten, daß es eine drin-
gende Notwendigkeit für die englischen Reserven sei,
die Lage wieder herzustellen, denn wenn die Deut-
schen weiter Boden gewinnen, würde die Lage
kritisch werden. Die Note bejaht deutlich, daß die
Franzosen trotz genauer Erkenntnis der ernststen Lage

Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die

8. Kriegsanteile. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstatfen. Die Kriegsanteile gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Nordfrankreichs keine Mittel und Wege besitzen, dort unmittelbar einzugreifen. — Das Betit Parisien findet es töricht, den französischen Rückzug südlich der Dife als vorteilhaftes strategisches Manöver hoch zu bezeichnen. Jenes Gelände habe Eröme französischen Blutes gekostet. „Seien wir aufrichtig!“ Die numerische Ueberlegenheit des Gegners, die sich leider auch in Nordfrankreich stark betätigt, stellt sich vor sehr schwierige Aufgaben, deren Lösung vom Zusammenwirken aller Ententekräfte abhängt.

Zürich, 12. April. Das „Thurgauer Tagblatt“ meldet aus Paris: In Frankreich herrscht allgemein der Glaube, daß lediglich die Franzosen die gefährdete Lage in der Picardie gerettet hätten und man nicht begreifen könne, wieso die Engländer so schnell nachgegeben hätten, zumal sie doch den Krieg fortsetzen wollten, bis die Deutschen völlig am Boden lägen. Die französischen Verluste seien in Wirklichkeit viel größer als die der Deutschen, namentlich infolge der heftigen Gegenangriffe, welche die Franzosen machen mußten, um den Engländern den Rückzug zu ermöglichen.

Genf, 12. April. Französischen Zeitungen ist zu entnehmen, daß gegen die Handelskammern in Lyon und Marseille ein Einschreiten der Regierung erfolgt ist wegen Beschüssen der Handelskammern, die einen baldigen Frieden zur Wiederaufnahme des freien Handelsverkehrs betonen.

Berlin, 11. April. (WFB.) Wiedertum ist die Verwendung der völkerrechtswidrigen Dumm-Geschosse durch englische Truppen festgestellt. Bei einem westlich von La Faise gefallenen englischen Soldaten wurden, wie bereits mehrfach in den letzten Kämpfen, Geschosse mit abgetrennten Spitzen gefunden.

Um die Entscheidung.

In seiner 1913 erschienenen Schrift „Elsas-Lothringen und die deutsche Verständigung“ schrieb der damals noch pazifistisch gesinnte, inzwischen zu einem Bortführer des Chauvinismus gewandelte Gustav Hervé über die Möglichkeit eines Kriegs folgendes:

Man hat recht, zu sagen, daß der Krieg 1870/71 nichts als ein Kinderpiel gewesen ist an der Seite dessen, was diese neue Katastrophe sein würde. Ein Sieg der Mittelmächte, das wäre: Frankreich aufs neue zerstört, außerdem der Mehrzahl seiner Kolonien beraubt und mit einer Kriegsschuldigung von mehreren zehn Milliarden belastet. Und dieser Sieg des Dreibunds ist nicht unwahrscheinlich. Aber ein Sieg der Alliierten, das wäre: Deutschland wie 1792 aller seiner Gebiete auf dem linken Rheinufer beraubt, preussisch und österreichisch Polen mit russisch Polen vereinigt; wäre die Zerstörung der deutschen Flotte; wäre Deutschland mit einer Kriegsschuldigung belastet, die seine ungeheure Industrie und seinen enormen Handel tödlich treffen würde. Und dieser Sieg der Dreiverständigung ist ebenfalls nicht unwahrscheinlich.

Hervé rechnet also damit, daß falls der Dreibund — oder wie nach dem Ausscheiden Italiens zu berichtigen ist: der Bund der Mittelmächte — siegreich bliebe, Frankreich eine Gebietsabtretung nebst der Herausgabe der Mehrzahl seiner Kolonien, sowie eine Kriegsschuldigung von mehreren zehn Milliarden auferlegt werden würde. Das schien ihm offenbar selbstverständlich und mit ihm wohl auch den meisten seiner Landsleute. Darauf hinzuweisen, ist jetzt, angesichts des in bedrohliche Nähe rückenden „nicht unwahrscheinlichen“ Siegs der Mittelmächte, gewiß von Interesse. Von noch größerem Interesse aber ist die Erinnerung daran, was mit derselben Selbstverständlichkeit im Fall eines Siegs der Entente als deren Friedensbedingungen bezeichnet wird: es ist kurzweg die Vernichtung Deutschlands. Wir hätten an diesen Vernichtungsschicksalen, in denen Frankreich und England sich in voller Uebereinstimmung befinden, nicht gezweifelt, auch wenn sie nicht durch einen so genauen Kenner der französischen Politik ausgesprochen und weiterhin durch die von den russischen Revolutionären bewirkte Veröffentlichung geheimer Abmachungen bestätigt worden wären. Kein Zweifel, daß unsre Feinde, wenn sie uns besiegen könnten, uns auch vernichten würden. Es ist bezeichnend, daß in den feindlichen Kriegsziele, wie sie Hervé zusammengefaßt hat, Elsas-Lothringen nicht einmal besonders erwähnt ist: Deutschland wird einfach aller seiner Gebiete auf dem linken Rheinufer beraubt. Wenn also angesichts der immer ungünstiger gewordenen Kriegslage der Entente der Ruf nach Elsas-Lothringen so laut erhoben wird, so geschieht das vor allen darum, weil sich damit die bekannten Redensarten von Recht und Moral und geschichtlichen Ansprüchen verbinden lassen, die zwar auch für diesen Teil der Kriegsziele nicht stichhaltig sind, für die übrigen aber überhaupt nicht einmal vorgeführt

werden können. Präsident Wilson hat die Uebereinstimmung mit den Entente-Kriegsziele herkömmlicher Bedingung hergestellt, indem er zum Kampf auf Leben und Tod gegen Deutschland aufrief. Es ist darum ganz möglich, die französischen Ansprüche auf Elsas-Lothringen besonders zurückzuweisen. In dieser Zurückweisung sind wir einzig bis auf den letzten Mann, auch wenn er Schiedemann heißt. Aus der Rede Wilsons wie aus der neuen englischen Dienstpflichtvorlage haben wir zum Ueberflus erfahren, daß unsere Gegner das Neueste zu wagen entschlossen sind. Ihr Entschluß schreckt uns nicht, ihr Kriegswille wird gebrochen werden trotz alledem.

Württemberg.

Stuttgart, 12. April. In der Generalversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Groß-Stuttgarts sprach Reichstagsabg. Konrad Hausmann über die politische Lage. Er führte dabei u. a. aus: Die politische Gesamtlage sei verworren. Die deutschen Waffen seien siegreich. Die wichtige Frage sei, ob die militärischen Erfolge sich bald in politische umsetzen. Der Friede sei noch ferne; leichtfertig sei, wer ihn für die nächste Zeit verspreche; es sei nicht unwahrscheinlich, daß in den nächsten Monaten der fünfte Kriegswinter vorbereitet werden müsse. Der Grimm in den Erörterungen, Bormwürfen und Enthaltungen Czernins und Clemenceaus beweiße nur das eine, daß die Atmosphäre der Friedensverhandlungen vercheucht sei. Das Hauptinteresse des Tages wende sich der Antwort Kaiser Karls zu, den Clemenceau frech in diesen Weltkriegen gegogen habe. Dem kaiserlichen Haus in Wien werde durch die allen Verkehrsregeln des Völkerrechts widersprechende wütende Attacke Clemenceaus die Unmöglichkeit, mit diesem Verführer Frankreichs sich einzulassen, völlig klar gelegt. Der Schwerpunkt der politischen Dinge liege nicht in Paris, sondern in London, wo es noch Staatsmänner gebe, die freilich durch Lloyd George gebunden würden. Erst wenn England das Unheil, das Lloyd George für England bedeute, einsehe und aus dem offensibaren Trasko Lloyd Georges und seiner 16monatigen Tyrannis die Konsequenz ziehe, seien überhaupt neue politische Möglichkeiten gegeben, vorher nicht. Auch die plumpe und ungeberdige Anleiherede Wilsons verbiete jede Erörterung. Die Grundgedanken der Demokratie seien nie von einem Kaiser so herausgefordert und so roh verleugnet worden, wie von dem Mann der Dollardemokratie. Die Politik allmächtiger Mut sei zur Ohnmacht verurteilt, wer immer sie predige. Der Reichstagsmehrheit werde jetzt nachgesagt, sie sei wetterwendisch, lasse sich einschüchtern oder einsangen. Die Entwicklung werde das glatt widerlegen. Die Resolution sei nie eine staatsrechtliche Bindung gewesen, aus der der Feind Ansprüche ableiten dürfe. Die Politik der Resolution müsse nicht alle Quartal neu proklamiert werden, schon nicht, um der Entstellung Vorladung zu leisten, als ob sie ein Offert sei; das sei sie am wenigsten in einer Zeit, in der Wilson, Clemenceau und Lloyd George einzig an die Gewalt appellieren. Das Ministerium Hertling stehe und falle mit der Mehrheit. Die Parlamentarier des Zentrums seien nicht so kurzichtig, die Wirkungen einer Auflösung der Mehrheit zu verkennen. Die Volkspartei biete dazu noch viel weniger die Hand. Sie lasse sich auch nicht von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an Voraussicht auf die europäischen Zukunftsnöwendigkeiten übertreffen, schon um dieser nicht die zukünftige Führung in Deutschland zu verschaffen. In der Beispredung betonte Stadtpfarrer Genwein, daß es für Lloyd George und Clemenceau nichts Erwünschteres geben könnte, als wenn wir von der Reichstagsresolution abrückten, denn dann könnten die Herren mit Zug und Recht behaupten, es sei uns gar nicht ernst gewesen mit unserem Friedenswillen. Belgien müßten wir ablehnen und wenn wir es bekommen könnten, und zwar aus eigenen nationalen und aus weltpolitischen Gründen. Wegen einer Kriegsschuldigung aber dürfe man den Krieg keinen Tag länger fortführen als notwendig sei. Man höre doch endlich auf, immer und immer wieder ohne Not auf diese Resolution zurückzukommen; sie bestehe und wir hätten kein Interesse, immer wieder, falls sie richtig aufgefaßt werde, an ihr zu rütteln.

Stuttgart, 10. April. Die gestrige Sitzung des Doppelausschusses war mit der Frage der Obsterziehung ausgefüllt. Aus der Debatte ist bemerkenswert die Mitteilung der Regierungsvortreter daß im Vorjahr 700000 Ztr. Obst von Württemberg nach auswärts abgeliefert und 1,5 Millionen Zentner im Land der einheimischen Bevölkerung zugeführt worden, sowie, daß auf den Kopf der Bevölkerung rund 1 Zentner Obst gekommen sei. Verhältnismäßig viel sei nicht ausgeführt worden.

Auch habe sich vom Standpunkt der Versorgung der Allgemeinheit die Sperrung ganzer Oberamtsbezirke, deren es acht waren, sehr gut bewährt. Für das neue Jahr sei noch keine feststehende Entscheidung gefaßt; die Regierung sei aber bestrebt, die im Vorjahre aufgetretenen Uebelstände nach Kräften zu vermeiden. — Heute fanden die umfangreichen Abstimmungen über die eingebrachten Anträge statt, die bis auf einige wenige zur Annahme gelangten. Vom Minister des Innern wurden hervorgehoben, daß die Vieherzeugung für Obst und Gemüse von der Reichsstelle genehmigt werden und die Landesstelle nur gehört werde. Weiter sagte der Minister zu für Staatsbeiträge zur Samenucht einzutreten. Die Sperrung einzelner Oberämter für die Krautverfertigung bilde die rechtliche Voraussetzung für die württ. Regelung auf diesem Gebiet. Um welche Ziffern es sich bei der Produktion des Silberkrautes handelt, mag man daraus entnehmen, daß im vergangenen Jahr 517000 Zentner Silberkraut im Lande erfaßt wurden; davon gingen 241000 Zentner an württ. Kommunalverbände, 36000 Zentner an den würt. Konsumvereinsverband, 17000 Zentner an die würt. Militärverwaltung, 63000 Zentner an außerwürttembergische Kommunalverbände und 160000 Zentner an gewerbliche Verarbeiter.

Stuttgart, 12. April. Der frühere völksparteiliche Landtagsabg. Schultheiß Felger-Sinningen ist im Alter von 55 Jahren infolge einer Operation gestorben. Felger vertrat den Wahlkreis Tübingen-Unt im Landtag von 1906—1912. Er hat sich besonders in Landesfragen betätigt.

Stuttgart, 12. April. Dem Fabrikanten Dr. Ing. Robert Bock wurde von der Deutschen Bunsen-Gesellschaft in Berlin die diesmal allerdings aus Eisen hergestellte Goldene Bunsenmedaille für seine Verdienste um die Ausgestaltung unserer technischen Anlagen zur Ruhbarmachung des Stickstoffes der Luft, die sich in diesem Krieg ganz außerordentlich bewährt haben, verliehen.

Stuttgart, 12. April. Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr ging ein Blahregen über die Stadt nieder mit leichtem Hagelschauer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebuna.

Aus den Unteren Amtsorten, 12. April. Dank der außerordentlich günstigen Witterung in der letzten Zeit hat sich die Frühjahrsvegetation allenthalben aufs schönste entwickelt. Auch die Baumbäume entwickeln sich günstig. Schon vor acht Tagen blühten die Pflaumen- und Frühfrühlbäume. Inzwischen ist die Kirschblüte fast allgemein geworden. Ein Spaziergang in unsere blühenden Auen zur Jetztzeit wird Niemand gereuen.

Ragold, 12. April. In großem traulichen Freundes- und Nachbarreise feierten gestern abend Herr Rechtsanwalt Dr. Knodel und Frau ihren Abschied, um heute nach ihrem neuen Wohnort Freudenstadt überzusiedeln.

Sonntagsgedanken (13. April 1918.)

Jugend der eisernen Zeit!

Jungvolk! Ergünde deine Seele und sammle deine heilige Kraft! die Stunde will! Das Vaterland braucht eine gesunde Jugend, die arbeiten kann, eine gehorame Jugend, die dem Ganzen freudig sich fügt, eine wahre Jugend, die deutsche Redlichkeit liebt, eine treue Jugend, die Pflicht und Gewissen über alles stellt. Seemann.

Erziehung und Sitte,
Gewohnheit als dritte,
sind bessere Hüter
als strenge Gebieter! Alter Episch.

Jugend der eisernen Zeit — walt's Gott, daß sie unter seinem Segen zu lebensfrohen und lebensernsten Menschen werde, ein kramel, fleißiges, frommes Geschlecht, des deutschen Volkes Stolz und Hoffnung! 2421

Den Konfirmanden.

Wacht, hebt im Glauben, seid männlich und seid hart. 1. Kor. 16, 13.

ep. Liebe Konfirmanden! Ich habe einen Großvater gehabt, der war auch Kriegskonfirmand. Er war im Jahr 1800 geboren, hatte als Schulbus die Zeit der Napoleonischen Kriege miterlebt mit vielen Einquartierungen von Franzosen und Oestreichern, dann als Konfirmand und Lehrling die Befreiungskriege mit russischen Durchmärschen. An den Winterabenden haben wir Enkel uns um ihn gemacht, und er hat uns Erzählenden erzählt von dem Kriegsvater, der



**An- und Verkauf, sowie Beleihung
von Wertpapieren**

Einlösung von Coupons vor Verfall

**Auskünfte über günstige Kapitalanlagen
kostenlos.**

Wir vergüten bis auf weiteres für Voreinlagen
bei täglicher Kündigung (Scheckverkehr) 3% Zins,
" 1/2 jährlicher Kündigung 4% " "
" 1/2 " " " 4 1/2% " "
" jährlicher " " 5% " "

Wir nehmen bis Donnerstag, den 18. April,
mittags 1 Uhr, Zeichnungen auf die

VIII. Deutsche Kriegsanleihe

entgegen. Zeichnungsschein wird auf Wunsch zugesandt.

Köhler & Co.

Bankgeschäft

Stuttgart Ulm a. D.
Friedrichstrasse 9 Münsterplatz 37.

Für beide Geschäfte:
Postcheck Nr. 5180 Stuttgart.

**Fahrnis-
Versteigerung.**

Die sämtl. hinterlassene Fahrnis der verstorbenen Theodora Kups, Briefträgers Witwe in Neuenbürg, kommt am **Mittwoch, d. 17. April 1918** von vormittags 9 Uhr an, in der Wohnung der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar namentlich:
2 Betten mit Bettweitzug,
1 Waschtisch, 2 Kleiderkästen,
2 Tische, Stühle, 1 Komode,
1 Sofa, allgemeiner Hausrat, Küchengerät, Holz- und Kohlenvorrat.
Liebhaber sind eingeladen.

Neuenbürg, 6. April 1918.

R. Nachlaßgericht.

Feldrennach.

Biehmarkt

am **Dienstag, d. 16. d. M.**
Das Schlupfverfahren kann auf dem Rathaus geregelt werden.
Schultheißenamt.

Neuenbürg.

Am **Dienstag, 16. April**, nachm. 1/2 2 Uhr wird gegen Barzahlung versteigert:

**versch. Schreinwerk,
ein Wirtschaftsbüffett,
1 Nähmaschine, Bilder,
Lampen und anderes**

bei
Karoline Höhn Wtw.
alte Pforzheimerstraße.

Ein Pferdeknecht

zum Langholzführen, sowie ein

Mädchen

für Küche und Haushalt wird gesucht.

M. Bäuerle, Rotenbach.

Neuenbürg.
Mein Geschäft befindet sich von heute ab

Hauptstraße 211

gegenüber H. Kaufmann Lustnauer und N. Lutz.

Hochachtend

Ehr. Höhn,

Uhrmacher und Optiker.



**Alle Musik-
Instrumente**

für Haus und Orchester von den einfachst. Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden Riedbach-Kopfbrücke).

Ankauf abgepielter Grammo-
phon-Platten u. Bruch z. fest-
gesetzten Höchstpreise von M 1.75
per kg.

Alle Reparaturen u. Stimmen.

Alles staunt

über meine reinen deutsche

**Natur-Haar-
Zöpfe.**

Bin unübertroffen leistungsfähig, es sollte daher keine Dame verstimmen, mein Lager zu besichtigen.

Frau Rob. Just

Pforzheim
Haarpflege- und Parfümerie-
Haus

jetzt Zerronnenstrasse 6.

Ankauf von
ausgekämmtem Haar.

Gesang- und Gebetbücher

empfehlen die
G. Wechsche Buchhandlung.

Wir nehmen **Zeichnungen** auf die
8. Kriegs-Anleihe

entgegen.

Wer bei uns zeichnet, erhält ein auf seinen Namen lautendes
künstlerisches Erinnerungsblatt.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir übernehmen direkt und durch unsere Herren Agenten

Zeichnungen zur VIII. Reichskriegsanleihe

gegen Barzahlung, gegen Verpfändung unserer Versicherungen und
von Wertpapieren, sowie ohne besondere Anzahlung gegen Abschluss einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

Der
Arbeiter-Verein
Neuenbürg

vermittelt noch **Anträge auf
Kriegsanleiheversicherun-
gen** bei der Deutschen Volks-
versicherung. Nähere Auskunft
erteilen an Jedermann
**Vorstand Heiner.
Kassier Panzer.**

Zur Besorgung von zwei
Rüchen kann ein

junger Mann

sowie für den Pensionsbetrieb
ein williger 14-18 jähriger

Hausbursche

sofort oder auf 1. Mai ein-
treten bei

Wilh. König, Herrenalb.

Ein tüchtiger

**Kettenmacher
oder Zurichter**

wird gesucht. Zu erfragen
Hauptstraße 184
Gonweiler.

Zum 1. Mai kräftiges

Mädchen

für Zimmer und Hausarbeit
gesucht

Arnold, Schömberg.

Zimmermädchen

gesucht, die allen vorkommenden
Arbeiten pünktl. vorstehen kann
und schon in gutem Hause ge-
dient hat. Näheres nicht verlangt.

Frau Eugen Speidel,
Pforzheim, Friedensstraße 28.

Herrenalb.

Ein Herd

wegen Plahmangels zu verkaufen
Wilh. Kull, Bäcker.

Guterhaltenes

Bett

ohne Bettlade, hat zu verkaufen.
Wer? sagt die GeschäftsZeitung
d. Blattes.

Eine Kreissäge

neu, starkgebaut, m. Ringschmier-
lager, großer Sägeplatte, ist
billig zu verkaufen

**H. Ketter, Mechaniker,
Bretten i. B.**

**Gleise,
Kippwagen,
Lokomotiven**

kaufen stets gegen sofor-
tige Barzahlung in be-
liebigen Mengen

**Gebrüder Gieselgrün,
Straßburg i. Elß.**

**Gottesdienste
in Neuenbürg**

an **Misericordias**, den 14. April.
Turmchoral: Wir nach! spricht Wri-
kus, unser Held.
Predigt 10 Uhr (Offend. 2, 10; Jer
Kt. 118):

— Konfirmationsfeier —
Christenlehre 2 Uhr mit den Kon-
firmierten.

Stadtvikar **G. Schwab.**
(Konfirmationsfeier für das Mar-
tinshaus in Miltshausen).

Mittwoch, den 17. April, abends
8 Uhr Bibelkunde.

Sonntag, den 20. April, abends
6 Uhr Vorbereitungspredigt und
Beichte für die Abendmahlsfeier
an Jubilate.

**Katholischer Gottesdienst
in Neuenbürg**

Sonntag, den 14. April 1918,
1/8 Uhr früh Predigt und Amt.
Jeden **Mittwoch** 1/8 Uhr abends
Kriegsgebetstunde.